

Video-Podcast der Bundeskanzlerin #12/2012

31. März 2012

Die Fragen stellt **Alexandra Bukowski**, Politikstudentin aus München

Alexandra Bukowski:

Frau Bundeskanzlerin, am Dienstag fahren Sie nach Prag. Durch den Zweiten Weltkrieg und die Folgen sind die deutsch-tschechischen Beziehungen stark belastet. Wie sehen Sie die Beziehungen heute?

Bundeskanzlerin Angela Merkel:

Ich sehe die Beziehungen sehr gut. Wir haben natürlich immer wieder auch schwierige Themen aufzuarbeiten gehabt. Aber wir haben den Blick immer wieder nach vorne gerichtet – auch gerade in der Jugendarbeit. Und wir arbeiten sehr eng zusammen innerhalb der Europäischen Union, wir sind Nachbarn. Das heißt, es gibt eine Vielzahl von Themen, die uns auch gemeinsam immer wieder beschäftigen, und es gibt auch gute Beziehungen zwischen den einzelnen Bundesländern und der Tschechischen Republik.

Es gibt aber auch Dinge, bei denen wir unterschiedlicher Meinung sind. Zum Beispiel beim Atomausstieg. Wie wollen Sie Tschechien da zum Umdenken bewegen?

Das ist richtig, dass wir dort unterschiedlicher Meinung sind. Tschechien hat die Konsequenzen aus Fukushima nicht so gezogen wie Deutschland mit der Energiewende. Ich habe mich mit dem tschechischen Ministerpräsidenten sehr häufig darüber unterhalten, und wir waren uns einig, dass die Energiepolitik jedes Land selbst bestimmt; dass Deutschland natürlich die Erwartung an gute Sicherheitsstandards hat, auch der Kernkraftwerke, die in der Nachbarschaft von Deutschland liegen – das ist ja nicht nur die Tschechische Republik, sondern genauso Frankreich –, und dass wir an dieser Stelle einfach sehr eng miteinander kooperieren. Und der tschechische Kollege von mir hat zugesagt, dass internationale Beobachter auch die Sicherheitsstandards, zum Beispiel in Temelin, mit überprüfen können, und ich glaube, diese Transparenz ist ein ganz wichtiger Beitrag, um Vertrauen zwischen unseren beiden Ländern aufzubauen.

Ein weiterer Streitpunkt ist der europäische Fiskalpakt, den Tschechien nicht unterzeichnet hat. Werden Sie auch dieses Thema besprechen?

Ja, wir werden es besprechen, ich halte es aber nicht für einen Streitpunkt. Dem Fiskalpakt müssen die Länder beitreten, die den Euro als Währung haben; das hat die Tschechische Republik nicht. Und alle anderen Länder hatten die Möglichkeit, freiwillig beizutreten. Großbritannien und die Tschechische Republik haben gesagt, sie wollen das zum jetzigen Zeitpunkt nicht. Und trotzdem weiß ich, dass die Tschechische Republik – und gerade die augenblickliche Regierung – sehr reformfreudig ist und an der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und einer klugen Haushaltsdisziplin auch genauso mitarbeitet.

Tschechien ist für uns ein wichtiger Handelspartner. Welche weiteren Potentiale sehen Sie in diesen wirtschaftlichen Beziehungen?

Ich glaube, wir können sehr gut zusammenarbeiten. Es ist in der Tat ein Handelspartner – auch Kooperationen gibt es, zum Beispiel im Maschinenbaubereich, im Automobilbereich.

Wir haben sehr enge kulturelle Beziehungen, wir haben Forschungsbeziehungen miteinander. Ich glaube, wir könnten noch mehr Studenten austauschen, so dass man auch dieses Land noch besser kennenlernt – sowohl Deutsche, die Tschechische Republik, als auch tschechische Studenten in Deutschland. Im Tourismus arbeiten wir seit je her sehr eng zusammen, auch das kann noch ausgebaut werden.

Frau Bundeskanzlerin, Sie interessieren sich für Bücher und Musik. Welche Bedeutung hat dann die tschechische Kultur für Sie ganz persönlich?

Ja, natürlich war ich auch schon sehr häufig zum Beispiel zu Konzerten in den Konzerthäusern Prags. Ich habe sehr gerne die Komponisten Dvořák und Smetana. Und ich habe ja auch etliche Monate als Physikerin in der tschechischen Akademie der Wissenschaften gearbeitet. Aus dieser Zeit habe ich noch eine sehr gute Erinnerung an Prag – an diese wunderschöne Stadt. Und deshalb freue ich mich natürlich ganz besonders, auch dahin wieder einmal zurückzukehren.